

C. Kolig Möbel für das Paradies



Mit einem Beitrag von Thomas Zaunschirm

Ein Projekt der Kulturwerkstatt Gasser / Kulturna delavnica A-9072 Ludmannsdorf / Bilčovs

> Hermagoras Verlag Klagenfurt 1996

Die Tonmöbel Cornelius Koligs

Von Thomas Zaunschirm

Wenn es aus Kisten quillt, denkt man an Übersiedlung und Einziehen in eine neue Behausung.¹⁾ Ein Wohnungswechsel jedoch ist in seiner freien Mobilität nicht mit den Alb-Räumen zu vergleichen, die Cornelius Kolig erstmals für die Ausstellung der Kulturwerkstatt Gasser in einer Tischlerei in Ludmannsdorf im Kärntner Rosental entworfen hat.

Wir wissen nicht, was die Menschen in solchen stehenden, liegenden oder von der Wand und der Decke hängenden Kisten verloren haben, wer sie darin verbirgt und verbannt, foltert und instrumentalisiert, zu organischen Teilstücken reduziert und ihnen Rollen in einem absurden Theater zumutet. Höhnisch bezeichnen die Titel euphemistisch die Qualen dieses unbekannten, noch nie gesehenen Rituals. "Stehhilfe" soll der Kasten sein, aus dem phallisch ein Oberschenkel emporragt oder eine Hand sich zum Heil-Gruß streckt; die für Küchen gebräuchliche "Durchreiche" bietet die weibliche Brust; aus der gewinkelten "Dunkelkammer" ragt ein hilfloser Arm der toten Mutter, deren Baby aus dem Lautsprecher weint; der Körper oder kopfüber der Oberkörper eines Kleinkindes hängt aus dem "Brutkasten"; nahezu fürsorglich ist eine "Beatmung" für die nackten Unterkörper vorgesehen, die ab der Taille an der Decke oder der Wand im "Brustkasten" stecken; Taubengurren und das Lied "La paloma" begleiten die übereinander gelagerten Beziehungskisten eines Mannes mit ausgebreiteten Armen und einer auf dem Rücken liegenden Frau mit gespreizten Beinen im "Taubenschlag"; die Skizzen weiterer Projekte durchspielen das Spektrum von einzelnen Köpfen bis zu einem vielgliedrigen Gewirt von laokoonhaftem Ausmaß.

Bisher hat man nur aus dem Märchen so wunderliche Gestalten gekannt. "Am Hof rief die Nachricht von einer Gänsehirtin, die ganz aus Holz war, große Verwunderung hervor, und von überall kamen Neugierige, um zu sehen, wie sie die Gänse hütete auf den Wiesen und Weihern, mal gehend, mal schwimmend, wie es ihr gerade paßte." ²⁾

Die Königstochter Marie, die im Happy-End ihren Prinzen bekommen wird, ist nicht ganz aus Holz, sondern sie trägt über ihren anderen Kleidern aus den Farben der Blumen, Meeresfische und der Luft eine prokrusteshafte Kiste. Fröhlich singt sie:

"Ich bin die hölzerne Marie, Gemacht mit Kunst und Phantasie. Befreit von aller ird'schen Schwere, Beweg' ich mich durch Land und Meere."

Die "Holzmarie" in der von Italo Calvino nacherzählten Geschichte aus Rom mag den "Tonmöbeln" von Kolig ähnlich gewesen sein, doch bestimmt nicht das Material Holz seinen Ansatz – es könnten sogar Aluminium-Schränke sein –, sondern die Trennung der Körperteile vom ganzen Leib, der selbst verborgen bleibt. Darin unterscheidet sich diese Werkgruppe von Ansätzen, körperliche Haltungen und Bewegungen zu aktivieren, wie sie

heute von sehr unterschiedlichen Künstlern (Marina Abramowitz, Franz West) realisiert werden, die nicht die Körperglieder thematisieren.

Seit Auguste Rodin den Torso zum ästhetischen Objekt nobilitierte, nomadisieren Leib-Fragmente durch die kunstgeschichtliche Landschaft. Wurden in früheren Zeiten plastische Köpfe und Gliedmaßen als Devotionalien oder Reliquien zur Schau gestellt, haben sich in der Moderne bis heute zahllose Künstler isolierter Körperteile bedient – die Ganzheit war und ist sozusagen nicht mehr zumutbar. Prominente Namen wie Jasper Johns, Bruce Nauman, Robert Gober, Kiki Smith u. a. haben mit Hilfe der Teile ihre unterschiedlichen Anliegen verdeutlicht. Doch nicht dort, sondern in Koligs eigenem Werk müssen wir nach den Wurzeln suchen.

Oft hat er Körperteile isoliert und wieder versammelt, wie die zu einer "Mamma"-lexikalischen "Mamillenkommunion" gereihten Brust-Bilder und -Abgüsse, die "Baubo"-Vulven, gesichtslose Münder und kontraproduktive Gesäße,30 die er in seinem "Paradies" ordnet, als Bruchstücke des Innenlebens und der äußeren Erscheinung, die manchmal auf allegorische Bedeutungen anspielen. Sie erfahren ihre Erlösung in Ansätzen einer Reintegration, die gleichwohl die ursprüngliche Ganzheit nicht wieder herzustellen vermag. Manchmal werden sie von eigentümlichen Maschinen unterstützt oder malträtiert, wie dem "Gynäkologischen Kreuz".40

Weil sich in der Ausstellung die Gliedmaßen bewegen, wissen die Betrachter, daß sich hinter den Brettern die ganzen zugehörigen menschlichen Gestalten verbergen. Trotzdem nimmt man sie nicht wahr. Deshalb vermitteln die "Tonmöbel" die Vorstellung einer Exkursion der Fragmente aus dem Paradies heraus. Wenn die Lautsprecher-Boxen, aus denen neue Koligsche Kompositionen in einer Lautstärke ertönen, daß die Fensterscheiben erklirren, nach dieser konzeptuellen Wanderschaft wieder zurückkehren (natürlich ohne die dann nur noch auf Fotografien sichtbaren leibhaftigen Körperfragmente), dann repräsentieren sie wie Särge nur noch die Erinnerung und Besinnung auf die menschliche Leiblichkeit.

Die musikalisch aufgeladenen "Tonmöbel" sind anthropomorphe Musik-Truhen, in denen dereinst Leben sich regte und nach der Performance, der Aufführung mithilfe fremder Leiber - "als sich aus Planken Pranken plagten" -, das museale Gehäuse von Kunststücken erzählt. Wie bei Schuhen, denen Kolig eine eigene Werkgruppe widmete, spricht man hierbei von Seelenbehältern.5 Etymologisierende Exegeten verweisen auf die Verwandtschaft von "Seele" und "Sohle", vom ähnlichen Klang "soul" und "sole" im Englischen. Recht einleuchten will das nur bei Magritte, wenn er den metamorphotischen Übergang von Kleid und Körper, von Schuh und Fuß malt ("La philosophie dans le boudoir", 1947). Dem belgischen Surrealisten verdanken wir auch die Gleichsetzung von Körpern und Särgen, die die Körperhaltungen, das Stehen und Sitzen der Damen auf dem Balkon in einem Bild von Manet z. B. nachempfinden. Kolig nimmt den Witz der Magritteschen Sarggestalt auf, läßt seinen Möbeln aber die Seele entweichen, indem sich aus ihnen Haupt- und Gliederleben regt. Erst daß sich etwas bewegt, macht die Kisten "mobil", d. h. zu Möbeln.

Der surreale Effekt wird umgekehrt; die Menschen haben sich

nicht in ihre Särge verwandelt, in welchen die Seelen als Erinnerung an die künstlerischen Vorbilder (Manet, David) gefangen sind, sondern die Holzkisten werden zu einem zweiten Körper, in dem sich etwas regt.

Das, wenn nicht eschatologische, so doch reintegrative Moment der "Tonmöbel" besteht darin, daß ihnen die Menschen heil entwichen sind, obwohl sie (fast) einen Tod bei lebendigem Leib erlitten haben. Darin liegt ihr Unterhaltungswert, ihre circensische Dimension. Beschränkte man sich noch im 19. Jahrhundert auf das Schauspiel des Köpfens, wurde durch den englischen Magier P. T. Selbit seit den zwanziger Jahren das Zersägen von Jungfrauen in Kisten populär. Weniger in kunsthistorischen Vorbildern, sondern hier findet sich die formale Anregung für die "Tonmöbel". Der Architekt, Maler, Objektkünstler und Komponist Cornelius Kolig präsentiert sich in dieser letzten Werkgruppe auch als Dompteur körperlicher Befindlichkeiten.

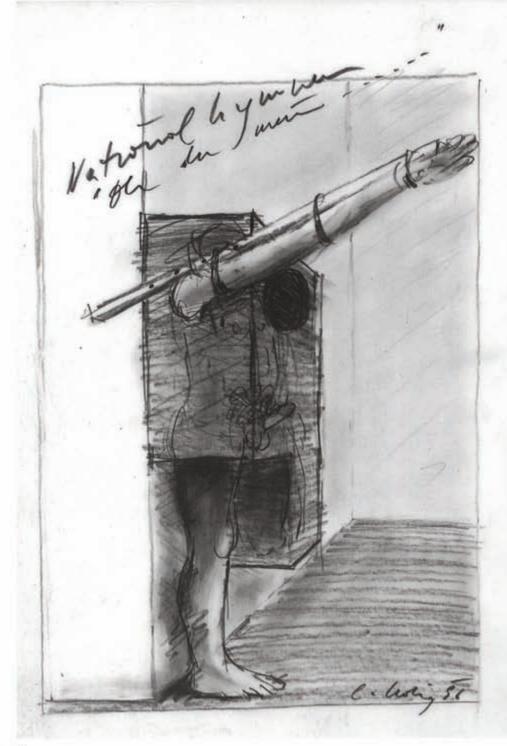
Anmerkungen:

- Vgl. Georges Perec: Träume von Räumen, Paris 1974, Bremen 1990, Kap. "Einziehen", S. 46 f.
- Die Braut, die von Luft lebte und andere italienische Märchen. Gesammelt und nacherzählt von Italo Calvino, München 1993, S. 152
- Cornelius Kolig: Das Paradies, Wien 1985; C. K.: Flush Neue Arbeiten f
 ür das Paradies, 1985-1990, Klagenfurt 1990, Abb.: 46, 72, 84, 90, 92, 168, 175, 242, 248, 254 f., 276
- 4) C. K.: Das gynäkologische Kreuz, Klagenfurt 1979
- 5) Ruth Lakofski: Gedanken über die Seelen-Kiste, in: DAIDALOS 28, 1988, S. 92-102
- 6) Eberstaller-Brandstätter-Paul: Circus, Wien u. a. O. 1976, S. 152

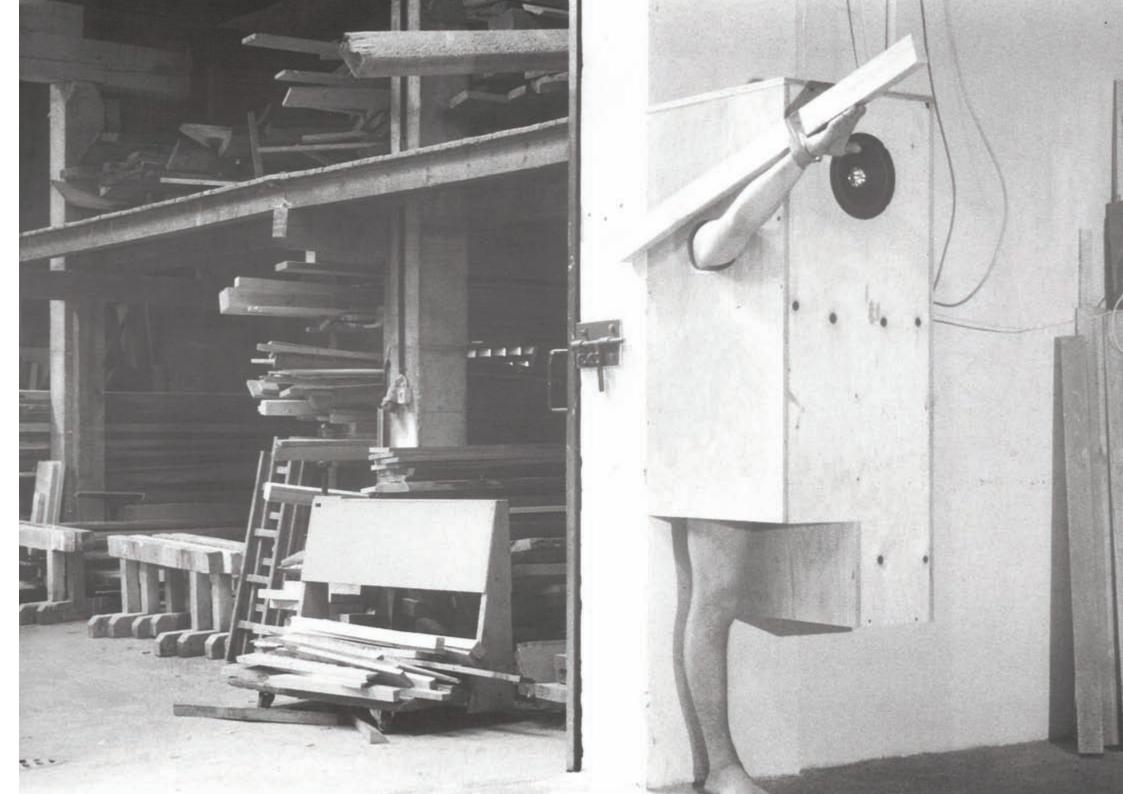
Stehhilfe

Trommel Stechschritt Nationalhymne



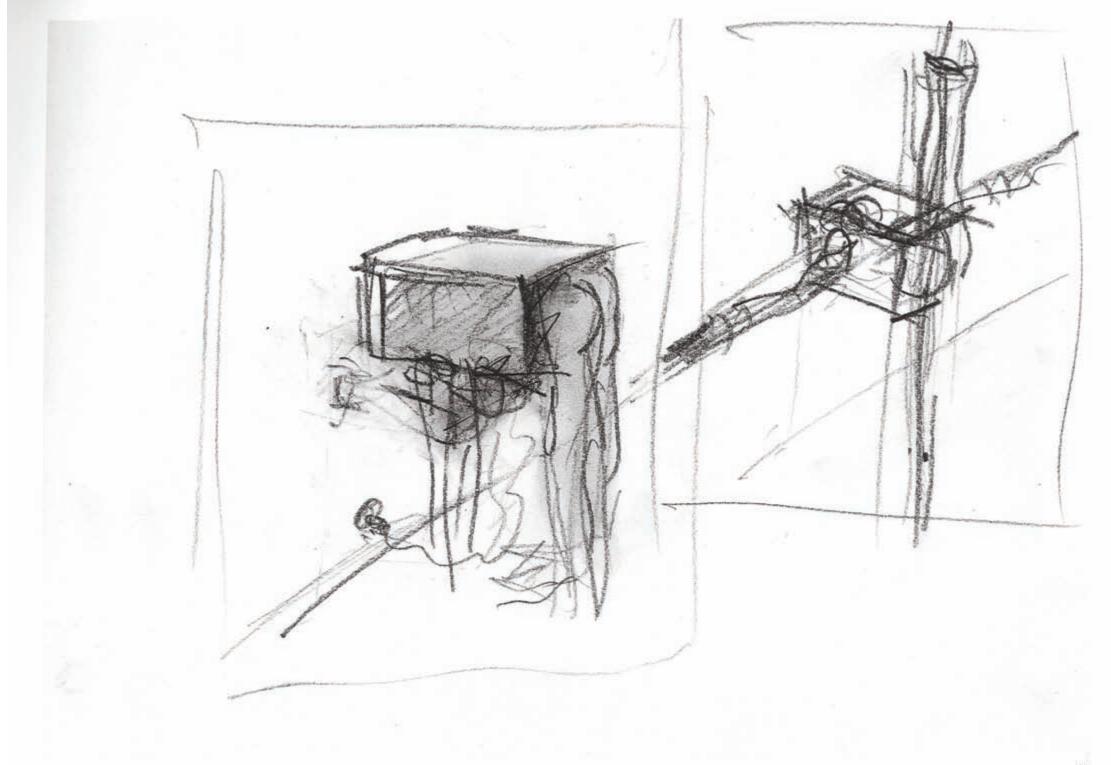


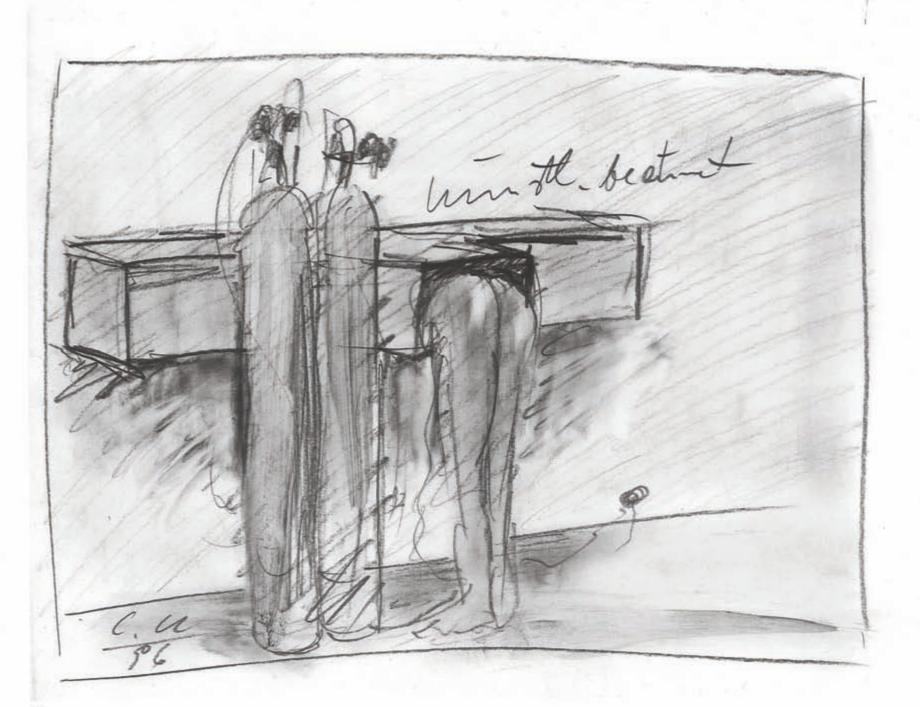


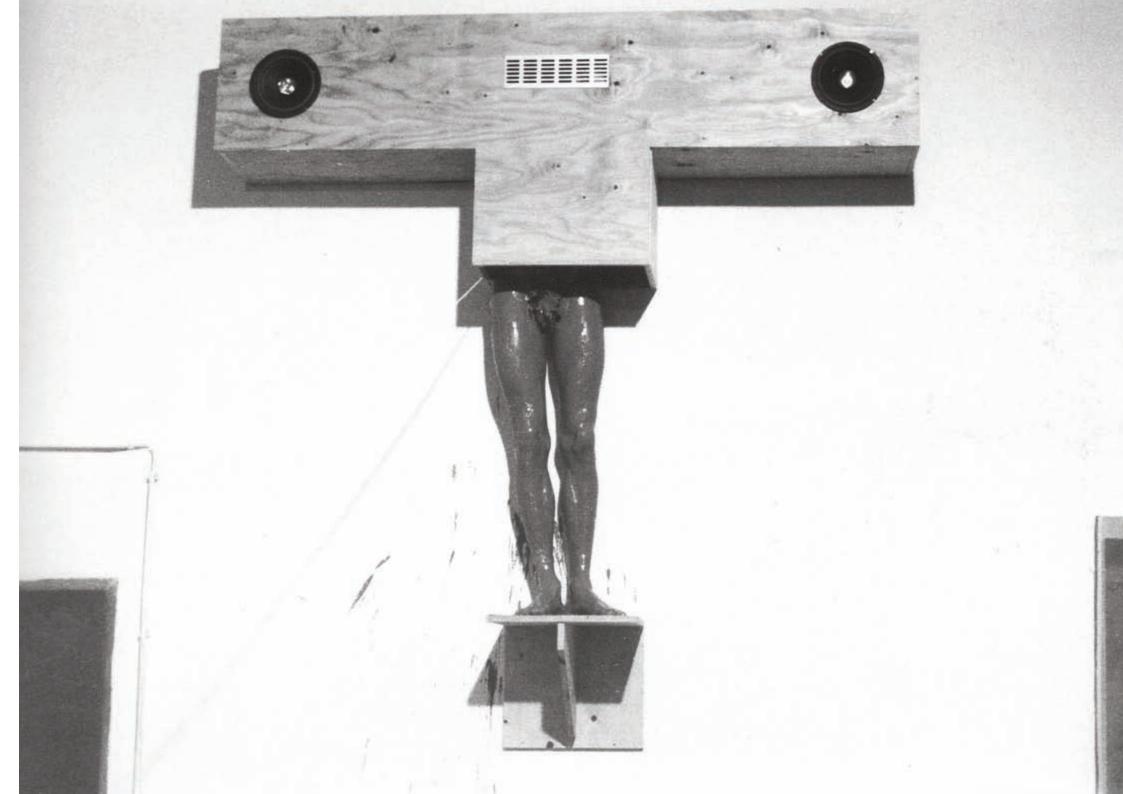


Brustkasten

Flugzeugmotoren Luftschutzsirenen

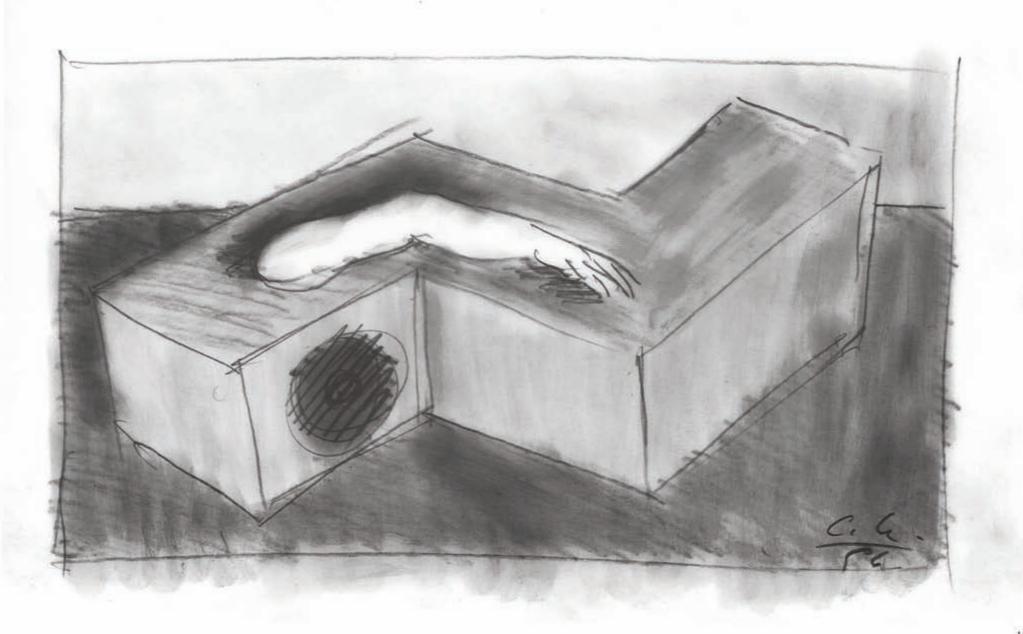


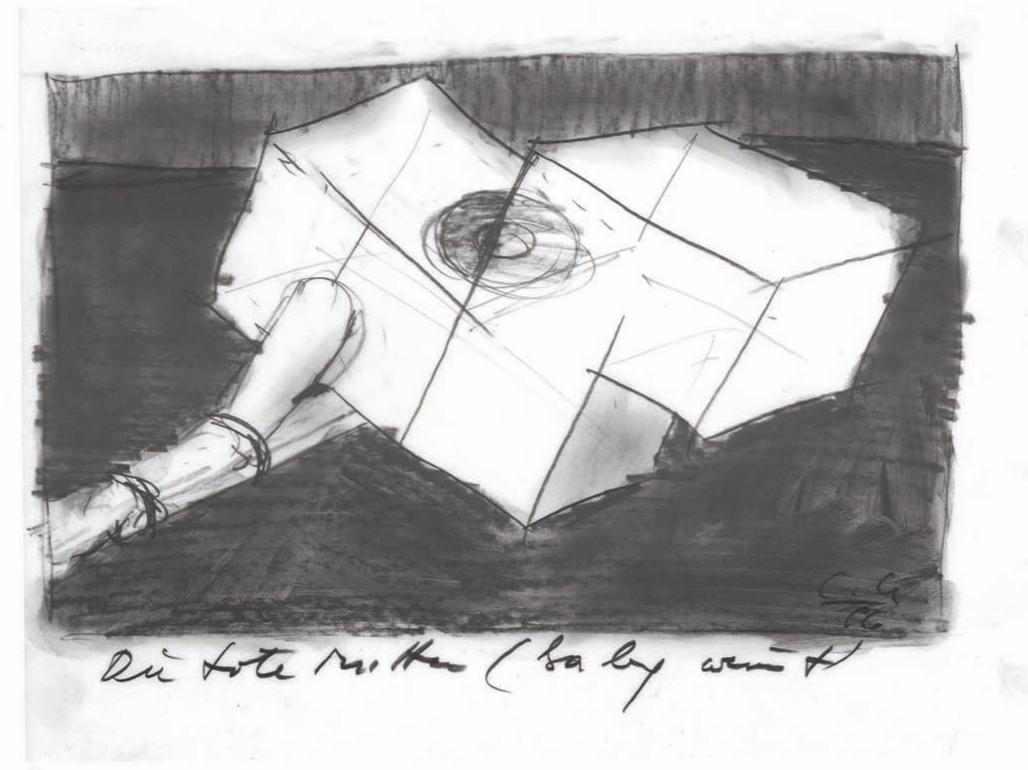


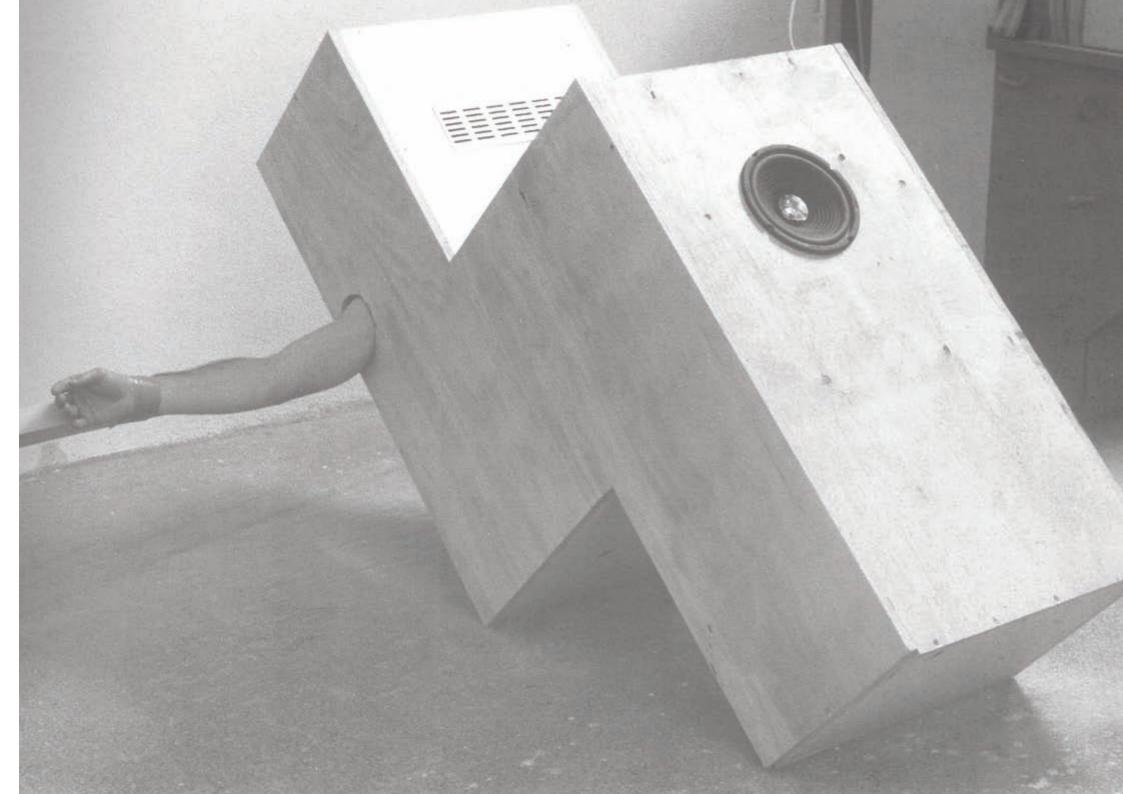


Dunkelkammer

Baby weint

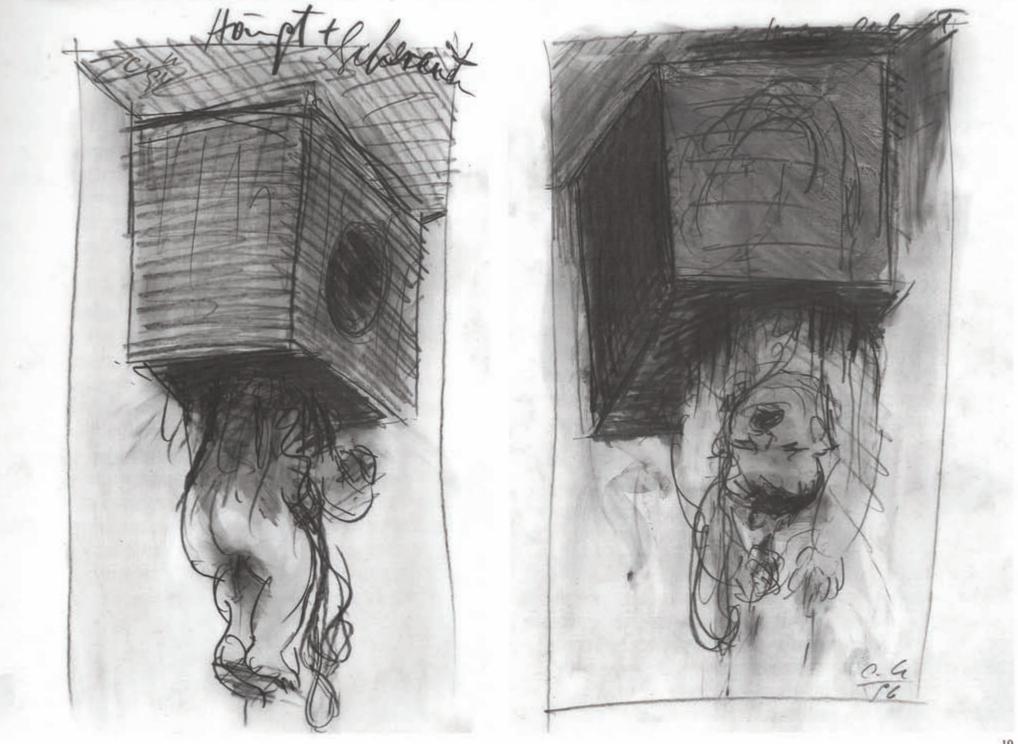


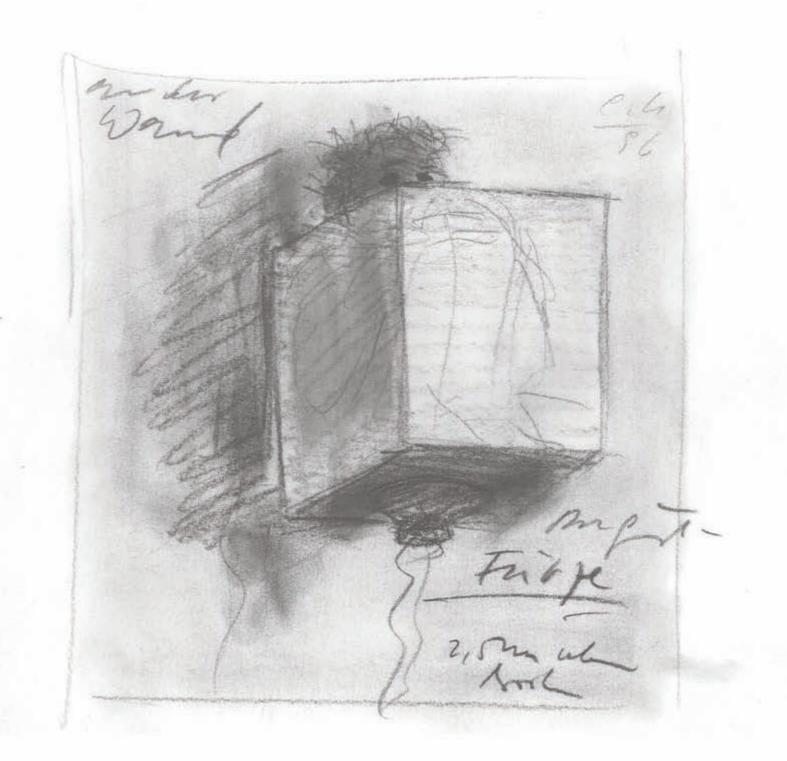


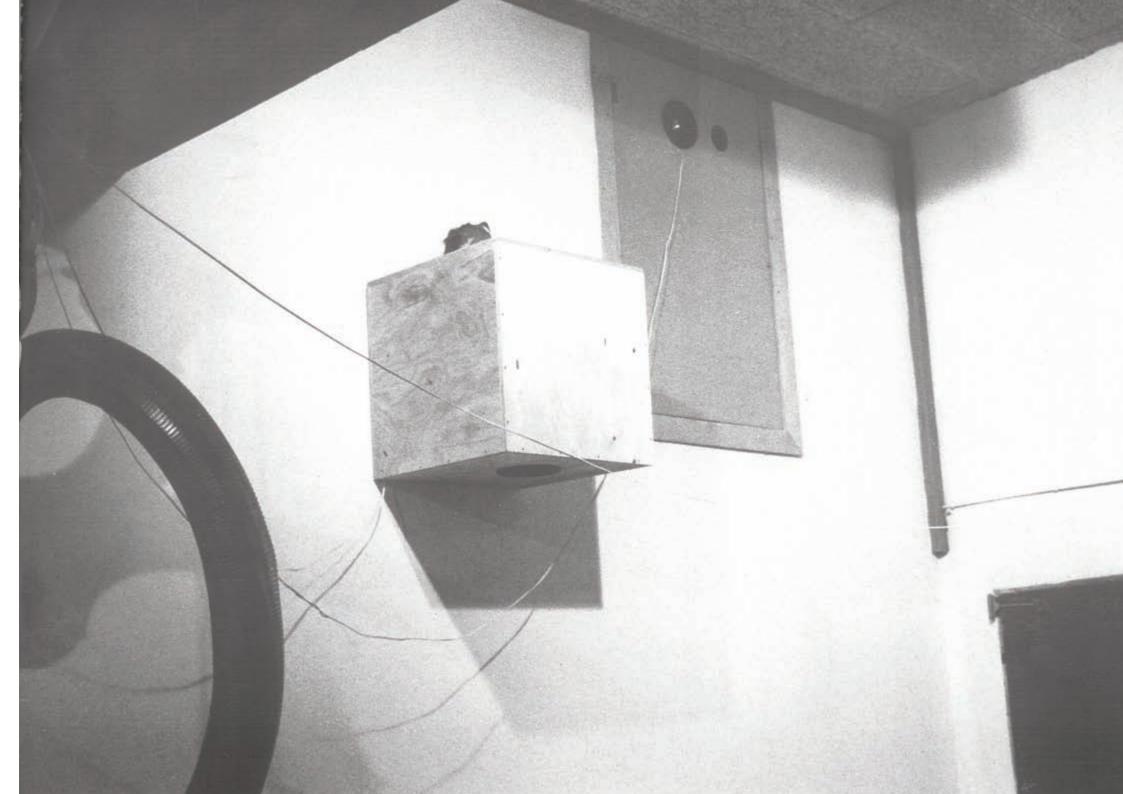


Komponierhäusl

Angstfürze Donner

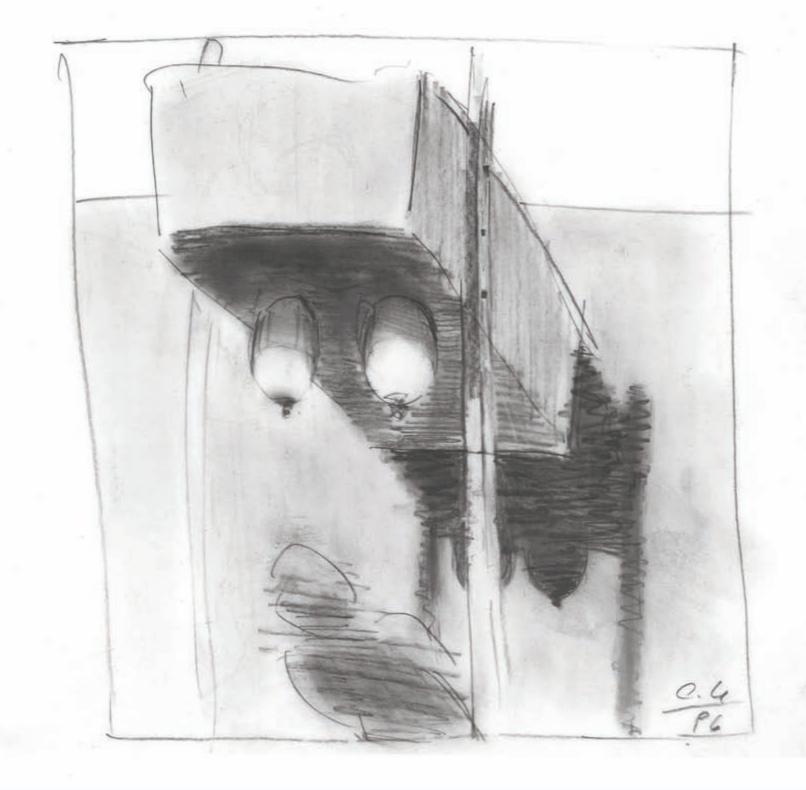




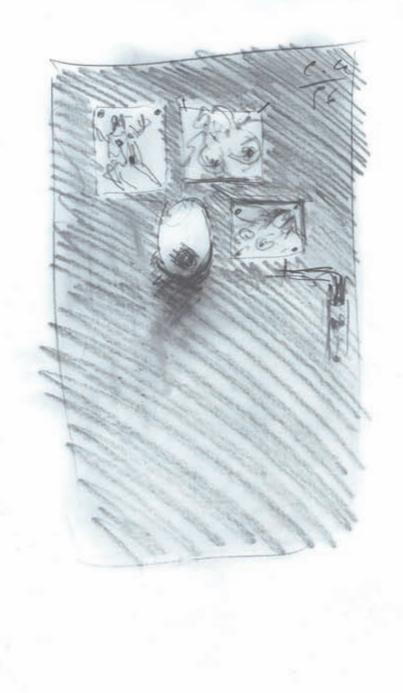


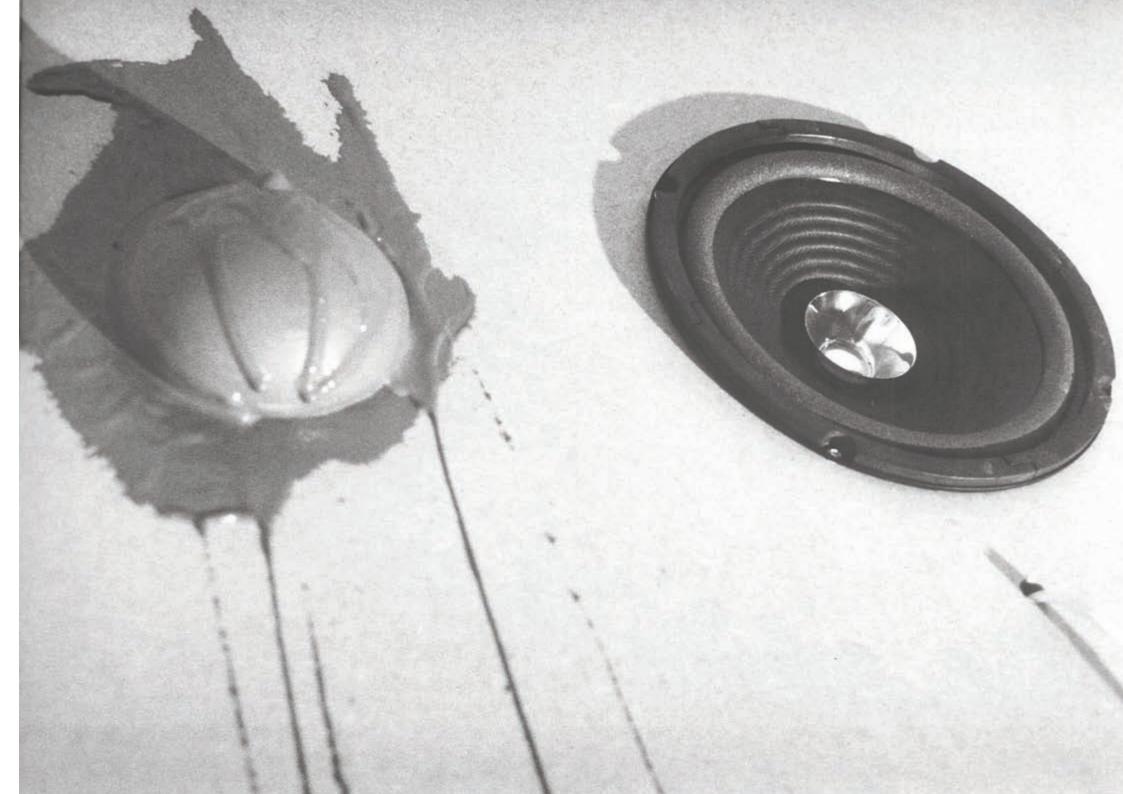
Durchreiche

Herzschlag Marienlieder Baby saugt



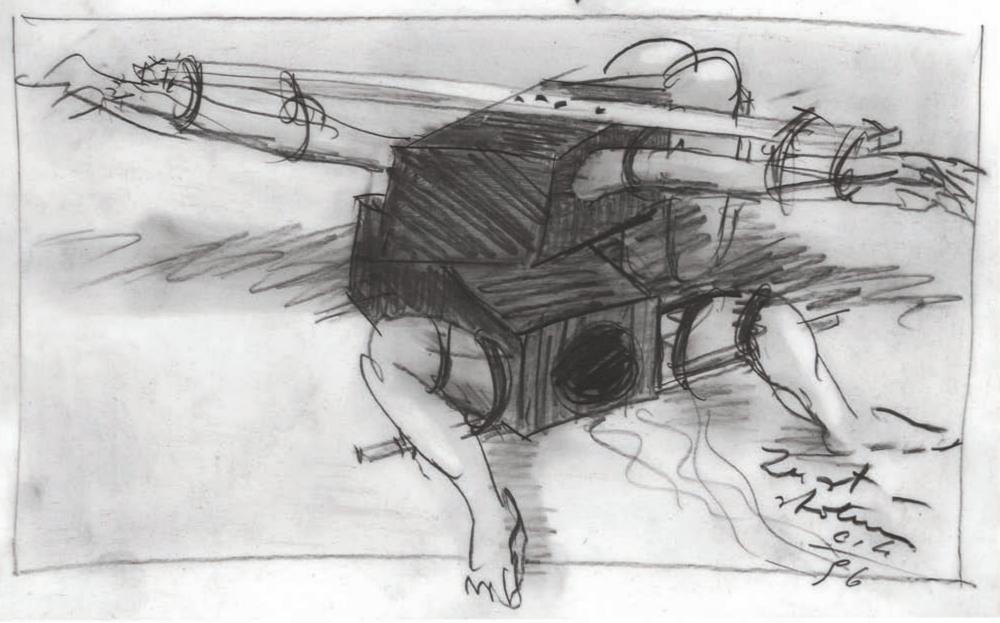
Bunk house

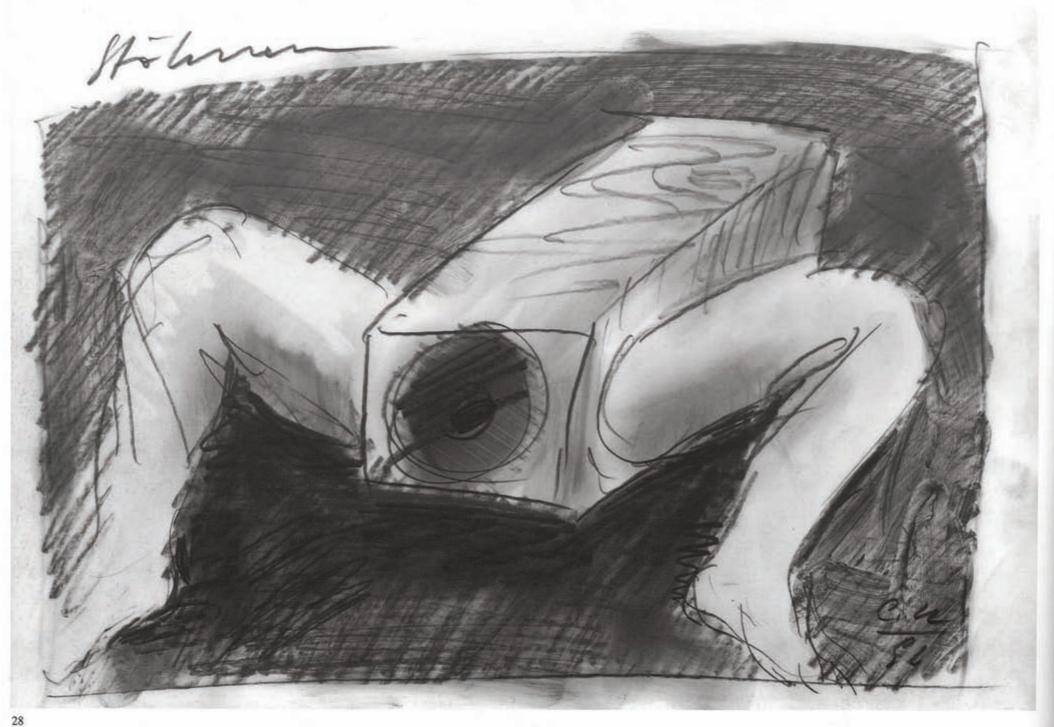


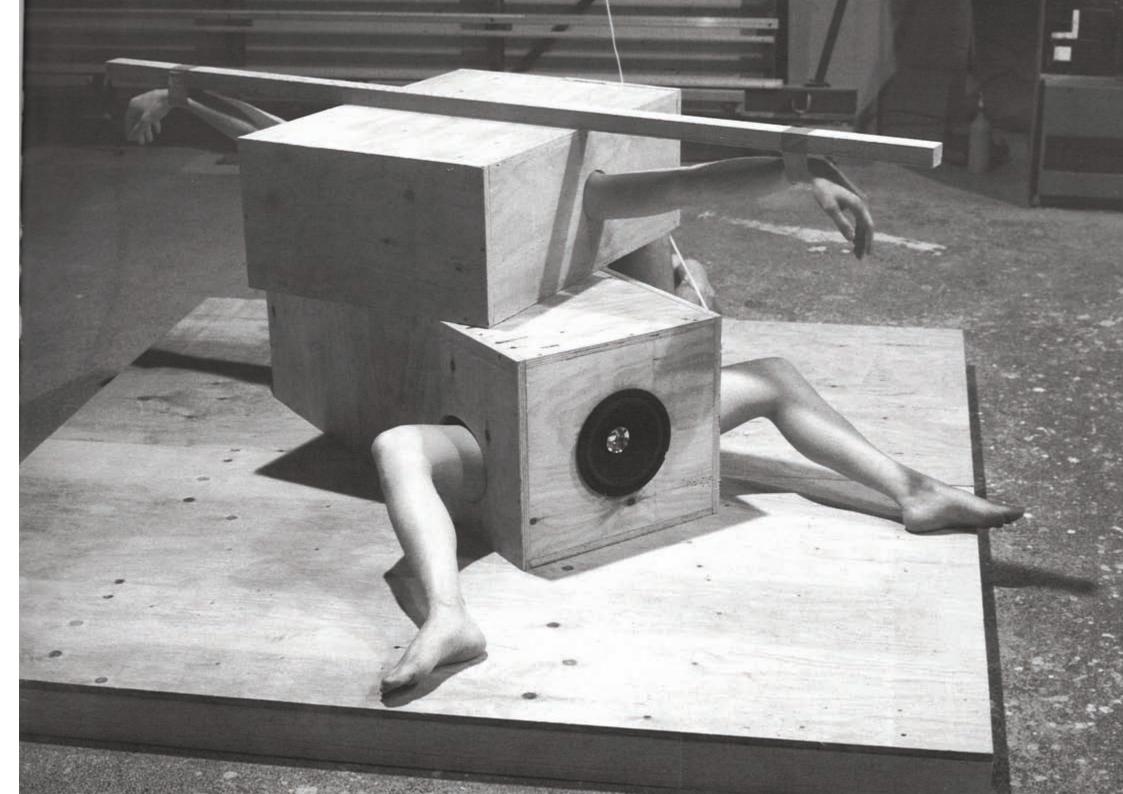


Taubenschlag

La paloma Gurren Luststöhnen Touchen punche





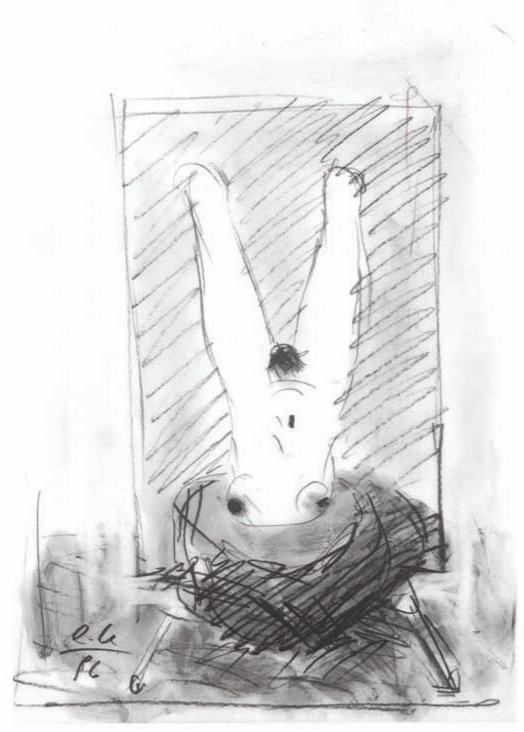


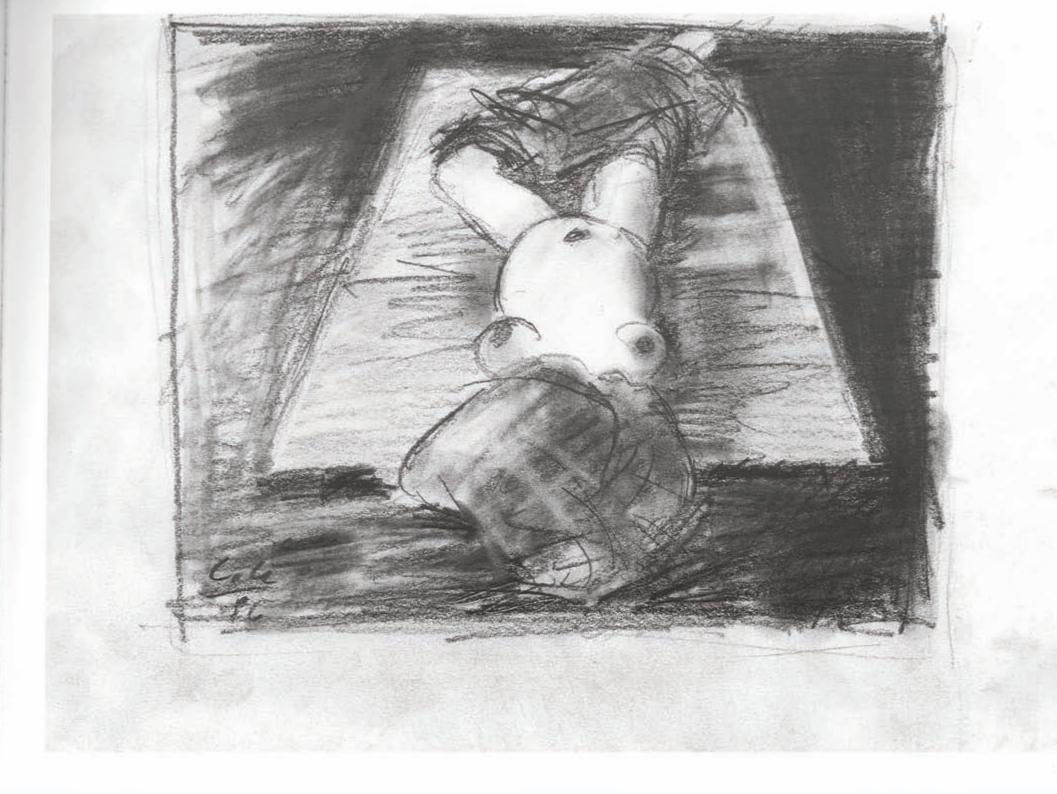
Projekte





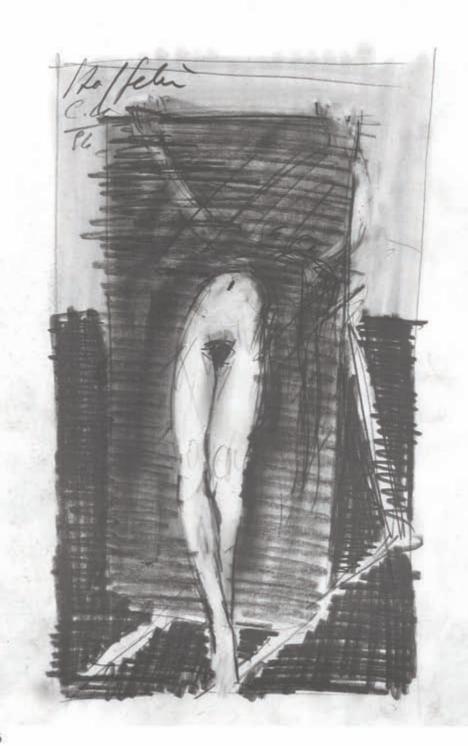


















Ru franticles





Mit Unterstützung von Holzbau Gasser A-9072 Ludmannsdorf / Bilčovs